

Neobraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 75 Pfennig. „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Drud., Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 15 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 21. Februar 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Politische Nachrichten

Im preussischen Landtage stellte am Mittwoch Ministerpräsident Marx sein neugebildetes Kabinett vor. Dasselbe setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: Marx (Ztr.)
Innenminister: Severing (Soz.)
Finanzminister: Dr. Höpker-Aschoff (Dem.)
Handelsminister: Dr. Schreiber (Dem.)
Landwirtschaftsminister: Dr. Steiger (Ztr.)
Kultusminister: Dr. Becker (Fachminister)
Justizminister: Am Zehnhoff (Ztr.)
Wohlfahrtsminister: Dietzinger (Ztr.)

Die Regierungserklärung, die der Ministerpräsident vorträgt, beginnt mit einem Dank an das Kabinett Braun und dann folgen all die hochklingenden Programmpunkte, die ja wohl jeder Preuze unterschreiben kann. Zum Schluß sagte der Präsident: „Das Ziel unserer gemeinsamen ersten Arbeit soll sein: das Wohl unseres Volkes, die Stärke Preußens und des Deutschen Reiches!“ Die sich sofort daran anschließende Aussprache zeigte, daß das neue Ministerium sich nicht der allgemeinen Gunst der Parteien erfreuen kann, daß es auf schwachen Füßen steht und wohl keiner langen Lebensdauer sich wird erfreuen können. Der Kampf gegen das Kabinett wurde mit allen parlamentarischen Mitteln bereits angefangen und es ist nicht ausgeschlossen, daß schon am heutigen Freitag bei der Abstimmung über die Vertrauensanträge die Entscheidung darüber fällt, ob Preußen weiter von Männern regiert werden soll, die durch ihr bisheriges Verhalten gezeigt haben, daß sie nur einseitige Parteiinteressen mit der ihnen anvertrauten Amtsgewalt zu stärken belieben.

Der Konflikt mit Rumänien, das von Deutschland über die ohnehin fast untragbaren Lasten aus dem Versailleser Verträge hinaus noch extra eine Riesensumme erpressen will, wird immer schärfer. Rumänien hat in den letzten Tagen bereits zahlreiche Deutsche des Landes verwiesen, ihre Vermögen beschlagnahmt und will auch die nach dem Kriege erneut dort gegründeten Niederlassungen zugunsten des rumänischen Staates liquidieren. Die deutsche Regierung ist nicht gewillt, die rumänischen Forderungen anzuerkennen und so dürfte sich wohl ein recht scharfer Wirtschaftskrieg zwischen den beiden Ländern entwickeln. Es wird sich wohl sehr bald bemerkbar machen, ob Rumänien die deutsche Einfuhr nicht ebenso nötig braucht, als Deutschland die rumänische.

Zum Volkstrauertag. Das Ev. Konsistorium unserer Provinz ordnet in seinen „Ämtlichen Mitteilungen“ auf Grund eines Erlasses des Ev. Oberkirchenrates an, daß an dem für den 1. März vorgesehenen Volkstrauertag der Gottesdienst als ein Trauergottesdienst zum Gedächtnis an die gefallenen Söhne unseres Volkes und in Erinnerung an alle, durch den Krieg unserm Volk auferlegten Verluste und Opfer gefeiert wird. In der Zeit von 1—1⁵² soll am 1. März ein Trauergeläut stattfinden. Im Anschluß an den Gottesdienst ist eine Kollekte zum Besten der National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen abzuhalten.

Der Barmat-Rutisker-Sumpf fordert immer noch Opfer und regt die Volksmassen auf. Der Zentrumsabgeordnete Lange-Hegemann ist wegen seiner Verbindung mit den jüdischen Gaunern wohl aus der Zentrumsfraktion ausgetreten, hat aber sein Reichstagsmandat nicht niedergelegt, um unter dem Schutze der Immunität weiter die goldene Freiheit genießen zu können. Der eingesetzte parlamentarische Untersuchungsausschuß ist mit seinen Untersuchungen noch nicht zu Ende. Von den vorgeladenen Größen will jetzt, wo die Sache schief gegangen, keiner die Barmats kennen, oder gar etwas mit ihnen zu tun gehabt haben, so daß man die im Gefängnis wohl gewiß nicht schmach tenden, aber doch in ihrer Freiheit etwas behinderten Schwindler ob der ihnen widerfahrenen Verleugnung bald bedauern könnte. Sie dürfen von sich sagen: „Als es uns wohl ging auf Erden — Wolken alle unsere Brüder werden — Als wir aber kamen in Not — Waren alle unsere Brüder tot.“ — Das war schon immer so, und es wird auch so bleiben.

Frankreich. Die französische Regierung bereitet eine Vorlage an das Parlament vor, nach der die einjährige Dienstzeit in der Armee zur Einführung kommen soll. Es sollen damit Ersparnisse im Budget erzielt werden, denn in Anbetracht des fortwährenden Sinkens des Franken muß schließlich auf irgend eine Weise versucht werden, die auf Frankreich schwerlastenden Militärausgaben für den jetzt doch gänzlich unnötigen Militarismus zu vermindern.

Aus der Umgegend

Nebra, 21. Februar.

— Zahlen die reden. Dem am Dienstag so ehrenvoll zur Ruhe gebetteten Herrn Oberpfarrer i. R. Friedrich Schwiager konnte ein an Erinnerungen aus seinem arbeitsreichen Leben inhaltsvoller Nachruf seitens seines Amtsnachfolgers gewidmet werden. Wir erwähnen daraus folgendes:

Geboren am 30. März 1851 in Rohrberg (Kr. Salzweil), besuchte er das Gymnasium in Salzweil, studierte dann Theologie in Halle. Nach Beendigung des Studiums war er zwei Jahre (1877—79) auf dem Prediger-Seminar in Wittenberg, 1879—80 Hilfsprediger in Zarby, 1880—84 amtierte er als Diakonus in Nebra und als Pfarrer von Großwangen. 1884 überstellte er als Pfarrer nach Wehendorf und übernahm die dortige Pfarre; in Wehendorf trat er in den Stand der Ehe und verblieb in der Gemeinde in segensreichem Wirken bis zum Jahre 1892. Als in diesem Jahre der damalige Oberpfarrer Rabis als Superintendent nach Hohenmöhlen berufen wurde, wählte Gemeinde und Patronat den als Diakonus noch in bester Erinnerung stehenden zum Oberpfarrer an unserer Kirche, welches ehrenvolle Amt er bis Ende März in Treue bekleidete. Neben seinem an Arbeit reichen Pfarramt hatte er noch Nebenämter inne: fast 20 Jahre lang war er Ortschulinspektor, im Kuratorium und auch im Unterrichtsfach der Haushaltungsschule betätigte er sich und bis über das Grab hinaus wird der Dank anhalten, den ihm die Anstalt zu schulden vermeint. — Bereits im hohen Alter, im Jahre 1918, nahm er willig die Last des Amtes allein auf seine Schultern, weil das Diakonatsamt nach dem Fortgang des letzten Diakonats Weiser unbesetzt blieb. Wie die Kriegsjahre und ebenso die Nachkriegsjahre die Arbeit der kirchlichen Beamten vermehrte, kann nur der ermessen, der einen Einblick in die Verhältnisse hatte. Freudig verbrachte der Siebzigjährige sein Tagewerk nach einem berühmten Ausspruch: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein!“ und so hätte es beinahe der Zufall gefügt, daß er von dem Schmitter mitten in der Arbeit weggemüht worden wäre, denn

er hat noch nicht ein volles Jahr die Ruhe genießen dürfen. Die süße ewige Ruhe in der wirklichen Heimat wollen wir ihm von Herzen gönnen!

— **Gustav-Adolf-Hauptverein für die Provinz Sachsen.** Der Gustav-Adolf-Hauptverein für die Provinz Sachsen wird seine diesjährige Jahresversammlung am 23. und 24. Juni in Wernigerode a. S. abhalten.

— **Unser Lichtspieltheater** hat für Sonntag einen „Schlager“ erworben, der für Jedermann anregende Unterhaltung bringt. Wir verweisen auf den Anzeigenteil und machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß bereits am Nachmittag eine Vorstellung für Jugendliche und Kinder stattfindet.

— **Die Skater** finden am Sonntag von nachmittags ab im Schützenhause Betätigung an einem Preislat, bei dem gewiß wieder heiß um Ehre und Preis gekämpft werden wird.

— **Ein Kränzchen**, d. h. gemütliches Zusammensein bei Kaffee und Kuchen für die lieben Frauen, während die Männer kräftigere Getränke vorfinden, veranstaltet Frau Köllig am Sonntag-Abend. Gute Unterhaltung wird jeder Besucher finden.

— **Maskenball in Bizenburg.** Ueberall ist der schelmische Prinz daheim, auch in Bizenburg wird er auf kurze Zeit residieren und am Sonntag abend in der „Schweizerhütte“ den ganzen Hofstaat um sich sammeln.

— **Der Auto-Omnibusverkehr Wiehe—Kohleben** wird nunmehr am nächsten Mittwoch, den 25. Febr. eröffnet werden. Um 11 Uhr vorm. wird vom Postamt Wiehe aus der erste Wagen mit geladenen Ehrengästen die Rundfahrt Wiehe—Wohlmirsdorf und zurück, Wiehe—Donndorf und zurück, sodann Wiehe—Kohleben und zurück ausführen. Die Ankunft am Bahnhof Kohleben ist kurz vor 1 Uhr, rechtzeitig vor Ankunft des Mittagszuges. Nach der Rückkehr nach Wiehe findet im Hotel „Deutscher Hof“ (Heyne) ein gemeinschaftliches Essen statt, an dem hoffentlich Bürger aus allen durch die neue Verbindung dem Verkehr angeschlossenen Gemeinden sich zusammensetzen werden.

Ziegelroda. Die schlechten Wasserverhältnisse unserer Gemeinde sind bereits verschiedenes Male Gegenstand ernster Beratung in unserer Gemeindeverwaltung gewesen, der Plan einer Besserung scheiterte aber schließlich immer wieder an der Frage der Wasserbeschaffung. Ein Zeichen, daß dem Raten auch schon Taten gefolgt sind, mag sein, daß die tiefer gelegenen Dörfer bereits eine Wasserleitung haben, die aber leider nur manchmal funktionierte, wenn niedererschlagsreiche Witterung war, in trockenen Jahreszeiten aber versagte. Sodann hat ferner das Thieme'sche Dampfsägewerk unter äußerst schweren Umständen und großen Opfern einen Brunnen erböhrt, der allerdings gutes, einwandfreies Wasser dauernd aufweist. — Jetzt ist nun wieder der Plan aufgetaucht, eine Wasserversorgung der Gemeinde zu erwägen und man hat einen Fachmann kommen lassen, der unter Benutzung der Wünschelrute festgestellt hat, daß auf dem Mühlberg an der Straße nach Landgrafroda eine sehr ergiebige Wasserader in einer Tiefe von ca. 35 Metern dahintrifft. Hoffentlich läßt unsere Gemeindevertretung die für unsern Ort so wichtige Frage nicht aus dem Auge, wenn auch z. Bt. durch die Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung die Sache nicht so leicht ist.

Erfurt. Am Mittwoch nachmittags gegen 2 Uhr wurde in der Bahnhofstraße ein Radfahrer durch einen Wagen der Straßenbahn zu Falle gebracht, er geriet unter den Wagen und wurde bis zum Bahnhof mitgeschleift. Der Arm wurde ihm dabei abgerissen und völlig zerquetscht. Der Wagen mußte von der Feuerwehr erst hochgehoben werden, um den Arm hervorziehen zu können. Die Beine des Verunglückten hatten sich in der Fangvorrichtung verwickelt. Er war bei der Befreiung und Ueberführung ins Krankenhaus bei voller Besinnung.

* **Unfälle.** Bei Stendal wurde ein wandernder Uhrmachergehilfe von einem Auto überfahren und getötet. — In Aborf (Sachsen) fuhr der ein Lastauto seines Vaters

steuernde Sohn des Fuhrwerksbesizers Rudert gegen einen Straßenbaum und kam dabei zu Tode. — In Zwickau wurde der Polizeiwachtmeister Hauptert von einem Motorrad geschleudert und verstarb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen. — In Königsbrück stürzte ein dreizehnjähriges Mädchen auf einer steilabfallenden Straße vom Rade, fiel auf einen eisernen Gartenzaun und eine der Spitzen des Zaunes bohrte sich durch den Hals. Im Krankenhaus erlöste der Tod das Kind von den fürchterlichen Schmerzen.

* **Die gemeinsame Beerdigung** der jetzt geborgenen Opfer der Dortmunder Grubentatastrophe fand am Mittwoch unter allgemeiner Teilnahme der gesamten Bevölkerung Dortmunds statt. Vertreten waren auch die Reichs- und Landtagsregierung, Provinzial- und Stadtbehörden. Im gesamten Staate Preußen wurde der Opfer des Unglücks durch Hissung der Fahnen auf Halbmast auf allen staatlichen Gebäuden gedacht.

* **Verhungert aufgefunden.** Am Sonntag wurde in Oberschöneweide bei Berlin ein Mann in mittleren Jahren in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden und nach dem Königin-Elisabeth-Hospital geschafft. Hier stellte der Arzt Entkräftung infolge Unterernährung fest. Es handelt sich um einen Kunstmalier, der im tiefsten Elend lebt.

* **Die Liste der Denke-Opfer wächst immer noch.** Wie gemeldet wird, haben die Ermittlungen der Breslauer Kriminalpolizei im Falle Denke ergeben, daß Denke die Ehefrau eines Arbeiters aus Münsterberg, namens Ida Launer, im Februar 1903 ermordet hat. Sie steht in seiner Mordliste — unter dem 21. Februar 1903 — an erster Stelle und ist das zweite weibliche Opfer, das bisher festgestellt wurde. Im übrigen hat die Breslauer Polizei in der letzten Zeit 150 Vermisstenanzeigen bekommen. Die Zahl der einwandfrei erwiesenen Opfer beträgt jetzt 24.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 22. Februar 1925 (Grombth)

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst (in der Kirche).

1/12 Uhr: Kindergottesdienst (im Gemeindefaal).

Beerdigt wurde am 17. Februar der Oberpfarrer i. R. Friedrich Schwieger im Alter von fast 74 Jahren, am 18. Februar Frä. Friederike Ganz im Alter von 70 Jahren und 5 Monaten.

DIE ADLERCOMPAGNIE AG
funk an alle
Zigarettenraucher.

Qualitätszigaretten
Assur für 3 Pf.
in schlichter Packung
überall zu haben

WAHNMANN



Rahma
MARGARINE
buttergleich

Der Küche Schatz!
Der Hausfrau Glück!
Das große Butter-Meistersück!

¼ Pfd. nur 50 Pfg. Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

Privat-Realschule Nebra.

Anmeldungen von Knaben und Mädchen für die Klassen Septima (3. und 4. Grundschuljahr) bis Untersekunda nimmt entgegen
E. Pille, Studienassessor.

**Einige Männer,
Burschen u. Frauen**
werden noch eingestellt auf

Rittergut Nebra a. Anstr.

Halle'sche Operetten-Bühne

Dir. Rich. Sacher

Donnerstag, 26. Februar, abends 8 Uhr
im „Preußischen Hof“:

Die neueste Schlageroperette voll übersprudelndem, herzerfreudendem Humor und volkstümlicher Musik:

Der Weg ins Paradies
(Wie erziehe ich meine Frau?)

Große Schwanke-Operette in 3 Akten von Felix Klenker. Musik von Max Vogel.

Preise der Plätze:

Sperritz 1.25 M., Saalplatz 1.— M.,
Galerie 0.80 M.

Vorverkauf: Scharf'sche Buchhandlung

Schützenhaus.

Sonntag, den 22. Febr.,
von nachm. 3 Uhr an:

Preisfikat

Um rege Beteiligung
bittet **Max Schlichting.**

4—5 **M i s t**
Fuhren
kauft oder tauscht gegen
Stroh **P. Melchior.**



Wenige Tropfen
MAGGI' Würze

verleiht
Speisen aller Art
überragenden Wohlgeschmack

Achtung!

Städtlichtspiele

Preussischer Hof

Sonntag,
den 22. Februar, abends 8 Uhr:

„Das Größte in der Welt“

Hochinteressant für jedermann.

Ferner:

Das Milliardenouper.

— Voll Humor —

Großes Doppelprogramm. Ueber 5000 Meter
Filmlänge.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Extravorstellung f. Kinder u. Jugendlige.

Es laden freundlichst ein **Die Besizer.**

Vitzenburg.

Sonntag, 22. Februar, von abds. 8 Uhr an:



Maskenball

Es ladet freundlichst ein
Wirthmann.

Mehrere Fuhren
Dünger,

sowie eine weiße hornlose
Siege

zur Zucht, sind zu ver-
kaufen. **Breitestr. 35.**

**Haben Sie
freie Zeit?**

So verdienen Sie Zuhause!
ca. 3—400 Mk. monatlich.
Kenntnisse, Kapital nicht
erforderlich. Beruf, Wohn-
ort Nebensache.
Näheres Schließfach 61,
Charlottenburg 2.

Elektr. Heizkissen

(Dr. Heilbrunn)

Moderner Ersatz der veralteten Wärmflaschen usw.
Unübertreffliches Heilmittel bei allen Erkältungskrank-
heiten. Stromkosten pro Stunde bei einem Strom-
preis von 50 Pfg. für die kWh. ca. 2½ Pfennig.

Preis einschließlich Anschlußleitung

21.— Mk.

LANDKRAFTWERKE,

Verkaufsstelle Naumburg, Große Marienstrasse 39.

RADIO-AMATO

das zeitgemäße Rundfunk-Gerät

Einröhren-Empfänger Mk. 50.—
Einröhren-Verstärker Mk. 38.50
Zweiröhren-Verstärker Mk. 60.—

Empfang europäischer Stationen mit Lautsprecher.

Landkraftwerke,
Verkaufsstelle Naumburg, Große Marienstr. 39

Wiederverkäufer gesucht!

Errichtung und Betrieb von Funkempfangseinrichtungen ohne behördliche Genehmigung ist verboten und strafbar.

Öffentl. Steuermahnung.

Die Steuerrestanten fordern wir hierdurch auf, die Rückstände an **Grundvermögenssteuern, Hauszins-Steuern, Kommunal-Steuern und Brandkassenbeiträge** bis zum 26. d. Mts. zu zahlen, andernfalls zur Pfändung geschritten wird. Nebra, den 20. Februar 1925.

Die **Stadt-Steuerkasse.** Schäfer.
Wird veröffentlicht.

Der **Magistrat.** Stattdamm.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
am Montag, den 23. Februar 1925, abends 8 Uhr
im „Weißen Roß“.
Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme.
2. Wahl je eines Mitgliedes vom Haus- und Grundbesitzerverein und Mieterverein als Beisitzer zum Mietseinerungsamt.
3. Beschlussfassung über die Wahl der Kommissionen und Deputationen.
4. Wahl von zwei Stadtverordneten als Mitglieder des Ausschusses der gewerblichen Berufsschule.
5. Zustimmung zu dem Schularztverträge und Bewilligung der Mittel.
6. Kenntnisnahme von der Jahresrechnung der Stadtsparkasse für das Jahr 1923 und Erteilung der Entlastung.
7. Kenntnisnahme von der Amtsgerichtsfrage und Zustimmung zu den vom Magistrat eingegangenen Verpflichtungen.
8. Beschlussfassung über die Erhebung des Zuschlages zur Hauszinssteuer.
9. Beschlussfassung über den Erlaß einer Plafatgebührenordnung.

Nebra, den 20. Februar 1925.

Der **Stadtverordnetenvorsteher.** Brettnütz.

Tanz-Unterricht.

Geehrten Herrschaften von Nebra und Umgegend zur Nachricht, das am **Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr im Schützenhaus zu Nebra** mein nächster Kursus eröffnet wird. Gefl. Anmeldungen im Lokal erbeten.

Hochachtungsvoll

Frau I. Hartmann,
Tanzlehrerin.

Laub- und Nadelhölzer

kauft zu guten Preisen

C. Wolff Nachfolger

Inhaber Friedrich Gröling.
Dampfsägewerk — Holzhandlung

Nebra a. Unstrut. Fernruf Nr. 65.

Holz-Verkauf.

Forstrevier Nebra.

Im Gasthause zu Wippach

am Dienstag, den 24. Februar 1925

gelangen aus den Abteilungen 2, 3 und 4 nachstehende-

Brennhölzer

meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:

ca 200 rm Buchen- und Eichen-Schelte

" 35 " " " =Knüttel

" 474 " " " =Reifig II. Kl.

Zusammenkunft 10 Uhr vormittags. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Wippach, den 14. Februar 1925.

von **Helldorff'sche Forstverwaltung.**

5-10 Mark

garantierten täglichen Nebenverdienst!

Kein Wiederverk., nur dauernde leichte, saub. häusl. Arbeit, passend f. Jeden. Bei Anfr. ist 20 Pf. beizul. f. Rückp., Muster u. Drucksach. Versandh. L. Wachs, Chemnitz, Peterstr. 9.

Für die überaus große Teilnahme beim Heimgang und Begräbnis unseres geliebten Entschlafenen, die uns als Ausdruck der Liebe und Verehrung für ihn besonders wohlthat, danken herzlich

Marie Schwieger
und Töchter.

Nachruf.

Durch den am 14. d. Mts. erfolgten Heimgang des

Herrn Oberpfarrer I. R. Schwieger

ist in dem Kuratorium der Haushaltungsschule Nebra eine schmerzliche Lücke gerissen worden. Seit 32 Jahren gehört der Verstorbene dem Kuratorium der Schule an und hat derselbe als stellvertretender Vorsitzender mit seltener Hingebung und Treue durch seine Geschäftsführung, besonders auch während der schweren Kriegsjahre, die wertvollsten Dienste geleistet. Ein Menschenalter hindurch wirkte er an der Schule auch als Lehrer und Seelsorger und hat sich durch seine große Lehrbegabung und seine seltene Herzengüte ein bleibendes Andenken in den Herzen aller seiner Schülerinnen gesichert. Der Leiterin der Schule sowie den Lehrerinnen war er stets ein treuer Berater, dem keine Mühe zu groß war, wenn es die Interessen der Schule galt.

Dankerfüllt stehen die Lehrerinnen und Schülerinnen von jetzt und einst an der Bahre dieses so treubewährten Mannes und werden ihm über das Grab hinaus ein dankbares Andenken bewahren. In den Annalen der Haushaltungsschule Nebra wird sein Name unvergessen bleiben.

Das Kuratorium
der Haushaltungsschule Nebra a. U.

von **Helldorff,** Vorsitzender

Die Auspöwerung des deutschen Volkes.

Die Veröffentlichung der dem Reichstage in diesen Tagen jugegangenen amtlichen Ruhrdenkschrift zeigt auch dem unentwegten Optimisten recht deutlich, in wie gerabezu erschreckendem Maße das deutsche Volk und vor allem die deutsche Wirtschaft von den unerhörten Lasten bedrückt wird, die ihm unverständige und rachsüchtige feindliche Sklavenhalter im Scheine des Versailler „Rechts“ und anderer folgender „Abmachungen“ (Micoverträge) aufgebürdet haben. Es erscheint den Einsichtigen, und wahrscheinlich in viel stärkerem Maße noch den nach uns kommenden Erforschern unserer Zeitgeschichte in vielerlei Hinsicht gerabezu ein Wunder, daß wir überhaupt noch wirtschaftlich bestehen, daß wir, die wir nicht nur unermessliche Schäden der langen Kriegs- und nicht viel weniger verderblicheren Nachkriegszeit im eigenen Lande zu „reparieren“ haben, die noch ungeheuerlicheren Forderungen unserer Feinde und vor allem Frankreichs dennoch erfüllt haben und noch immer erfüllen. Welch gewaltige vom deutschen Volk in schwerster Arbeit und unter harten Entbehrungen aufgetragten Summen jährlich außer Landes gehen und noch immer in den nimmerfertigen Rachen unserer Feinde geworfen werden müssen, damit dieser nicht zuschnappt und vielleicht gar noch ein Stück wertvollen deutschen Landes verschlingt, sehen wir, wenn wir bedenken, daß allein die von uns zu tragenden Unterhaltungskosten für die famose Sklavenhalterei, die sich offiziell „Reparationskommission“ nennt, bisher pro Jahr 7,5 Millionen Goldmark betragen und nach dem zwar zugesagten, aber nach unseren bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete noch lange nicht bestimmt zu erwartenden „Abbau“ dieser Kommission im Dezember d. J. noch immer das stattliche Sümmchen von 3,8 Millionen Goldmark ausmachen werden.

Die Kosten der Reparationskommission

<p>Die Kosten betragen pro Jahr</p>  <p>75 M. G.M.</p>	<p>Das entspricht dem Jahreseinkommen von 3750 besser entlohnerten Arbeitern.</p> 
<p>Nach Abbau der Kommission im Dezember 1925 bleiben immer noch</p>  <p>3,8 M. G.M.</p>	<p>wes dem Jahreseinkommen von 1900 besser entlohnerten Arbeitern entspricht</p> 

Die bisher gezahlte Summe in Höhe von 7,5 Millionen Goldmark, mit der sich unsere französischen und anderen ausländischen „Gäste“ bisher auf deutschem Boden gut sein ließen, entspricht dem Jahreseinkommen von nicht weniger als 3750 besserentlohnerten deutschen Arbeitern. Von den nach dem „Abbau“ aufzubringenden Geldern für diese vortrefflichen fremden Herren könnten noch immer 1900 besser-gestellte Arbeitnehmer entlohnt werden. Und die genannten Beträge bilden doch nur einen Teil der zahllosen Ausgaben, die uns aus der Unterhaltung derartiger „Kommissionen“ und „Kommissionären“ erwachsen, die teils lustig im Lande umherreisen, teils zu „besonderen Zwecken“ hier und da auf längere oder kürzere Zeit ihr kostspieliges Domizil aufschlagen. Fürwahr — ein Hohn auf alle Gerechtigkeit, die gerade diese anspruchsvollen Herren jenseits unserer Grenzen so gern im Munde führen! Doch Geduld, — auch wir werden einmal eine Gegenrechnung aufzustellen haben. Ehe wir aber dann die Bilanz nicht in Ordnung gebracht haben werden, eher ist auch nicht an eine wirkliche „Verständigung“, d. h. einen wahren Frieden, zu denken. Wenn Jahrzehnte um Jahrzehnte, ja selbst ein Jahrhundert darüber hinweg-

gehen sollten, — ein Volk wie das unsrige kann nun einmal auf die Dauer nicht straflos gefnebelt und schamlos ausgezogen werden, wie es unsere Feinde in ihrer verblendeten Kurzsichtigkeit auch heute noch zu tun belieben.

Eine Orgie des Klassenhasses.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Das furchtbare Grubenunglück bei Dortmund vom 11. Februar, dem 137 Bergleute zum Opfer gefallen sind hat überall im deutschen Volke große Teilnahme geweckt. Um so unverständlicher ist es, daß der Versuch gemacht werden konnte, vor Feststellung der wirklichen Ursache der Leistung des betreffenden Unternehmens oder der Bergbehörde den Vorwurf großer Fahrlässigkeit zu machen. In kommunistischen Blättern wurde gerabezu von einem „Massenmord“ durch die Grubenbarone gesprochen. Füllhörner voll Haß und Zorn werden auf die Klassengegner ausgeleert; im Namen der deutschen Arbeiterschaft wurde gefordert, daß die Arbeitsleistung herab-, das Lohnniveau dagegen heraufgesetzt werde.

Gegen solche innere Verhetzung ist kein Urteil scharf genug. Wenn etwas zur Sicherheit der Belegschaft verläumdet worden sein sollte, so wird das schonungslos festzustellen sein. Wer dagegen glaubt, durch haltlose Verdächtigungen seine eigene politische und soziale Stellung stärken und die Anhänger anderer Auffassungen niederringen zu können, zeigt auffallend wenig Verständnis für die Tatsache, daß letzten Endes die Wahrheit den Sieg erringt. Die Katastrophe von Dortmund unterbricht eine lange Reihe von Jahren, in denen verhältnismäßig wenig Unfälle im Bergbau passiert sind. Das beweist, daß sich ganz allgemein die Technik, und insbesondere die Ausstattung der Kohlengruben mit Sicherheitsvorrichtungen gehoben hat. Unsere traurige Finanz- und Wirtschaftslage bringt es mit sich, daß wir nicht mehr in dem gleichen Maße wie früher unter den großen Wirtschaftsvölkern auf dem Gebiete der technischen Ausstattung und der Schutzvorkehrungen bahnbrechend tätig sein können. Würde die Dortmunder Katastrophe zum Anlaß genommen, die Arbeitsleistung im Bergbau durch Schichtverkürzung herabzusetzen, so würde damit das verfügbare Kapital weiter einschrumpfen und eine Bekämpfung der mit dem Bergbau verbundenen Berufsgefahren ganz ungeheuer erschwert werden. Die Orgie des Klassenhasses, die in zahlreichen linksradikalen Zeitungen anlässlich der Explosionkatastrophe begangen worden ist, ist ein trauriges Zeichen dafür, daß sich ein großer Teil unseres Volkes immer noch von gewissenlosen und ehrgeizigen Demagogen zu Zwecken mißbrauchen läßt, die den wahren Interessen Deutschlands widersprechen. Eine Gemeinschaft, die aus dem Unglück von 137 deutschen Familien für sich Kapital schlagen will, schließt sich selbst aus dem Kreise der anständigen Menschen aus.

Die Wahrheit über die deutsche Handelsluftfahrt.

Die vom Ausland seit einigen Wochen in Szene gesetzte Hege gegen die deutsche Luftfahrt, gegen die wir vor kurzem Stellung genommen hatten, hat nun auch von amtlicher Seite ihre Antwort erhalten. Der Leiter des Luftamtes, Ministerialrat Brandenburg, gab vor den Vertretern der Auslandspresse Erklärungen, die in der eindringlichen Mahnung ausklangen, endlich mit der geübten Praxis der Verleumdung und Tatsachenerdrehung zu brechen. Im einzelnen führte der Vertreter der Regierung etwa aus: Es ist un w a h r, daß die in der Nähe der Landesgrenzen, z. B. in Chemnitz und Dresden angelegten Flugplätze eine Bedrohung unserer Nachbarn bilden. W a h r ist, daß die Tschechoslowakei im Interesse des Luftverkehrs die Anlage dieser Plätze begrüßt und darin ein Entgegenkommen gegen ihre Wünsche sieht.

Es ist un w a h r, daß die Schutzpolizei mit Fliegerstaffeln ausgerüstet ist. W a h r ist, daß sämtliche Polizeifliegerformationen aufgelöst sind und die Luftpolizei



nur zur Ueberwachung und zur Sicherheit auf den Flugplätzen Verwendung findet.

Es ist un w a h r, daß der „Luftrat“ eine Ausbildung von Kampffliegern betreibt. Der „Luftrat“ ist eine Vereinigung aller privaten Organisationen. Seine Gründung erfolgte, um die gegeneinanderlaufenden Wege dieser Organisationen in einheitliche Bahnen zu leiten. Vorsitzender dieses Luftrates ist der norwegische Konsul Kohnberg.

Es ist un w a h r, daß während des letzten Vierteljahres 1924 10 Millionen für die deutsche Luftfahrt aus geworfen sind. W a h r i s t, daß diese Summe nicht einmal für das ganze Etatsjahr 1924 zur Verfügung ge standen hat.

Es ist un w a h r, daß Deutschland auf 25–30 Flug schulen Fliegerausbildung betreibt. W a h r i s t, daß drei zehn Flugschulen bestehen, deren Wirkungsgrad infolge der wirtschaftlichen Notlage des Reiches so beschränkt ist, daß bisher seit 1918 13 Jungflieger ausgebildet worden sind. Das sind 2!! aber nicht 1000! im Jahre, wie eine Aus landsstimme behauptete. Festzustellen ist außerdem, daß der Versailler Vertrag die Flugausbildung n i c h t verbietet und daß es auch aktiven Offizieren des Reiches unbenommen bleiben muß, ebenso wie zu reiten usw., auch zu fliegen.

Es ist un w a h r, daß der „Luftbeirat“ eine ver schleierte militärische Behörde ist. W a h r i s t, daß der Luft beirat eine Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgebern und -nehmern ist, die dem Luftamt zur Beratung in allen Fragen der Praxis zur Verfügung steht. Es muß festgestellt werden, daß der Lufttrat seit seiner Bestellung noch niemals zusammengetreten ist.

Diese Klarstellungen der Reichsregierung werden hoffentlich die allzu dreisten Heher zum Verstummen bringen. Es wäre zu wünschen, daß die Regierung in Zu kunft notwendigenfalls s o f o r t ausländische Presseangriffe in gleicher Offenheit zurückweist und so Gerüchte über angebli che deutsche Luftrüstungen, die nur allzu leicht ihre gläu bigen Nachbeter finden, zum Schweigen bringt.

Der Sieg über den Wolken.

Wir sind ein niedergedrücktes, entrechtetes, von un darmherzigen und größenwahnsinnigen Feinden zerrissenes und ausgefogenes Volk. Eines aber hat man nicht uns nehmen können, — die Jugendkraft unseres nimmermüden Volkes, und dieser hat gerade jetzt in der Zeit unserer tiefsten Erniedrigung und härtesten Demütigungen, der inneren Zermürbttheit und äußeren Versklavung neue herrliche Beweise seiner stolzen Macht und unbedingten Willensstärke gegeben. J. L. 126 überquert den Ozean. Das Flettner-Rotorschiff läßt eine neue Epoche der Weltmeereroberung anbrechen. Die Relativitätstheorie schafft ein völlig neues Weltbild, Entdeckungen von unabsehbarer Tragweite reifen in stillen Laboratorien und Stätten reger technischer Arbeit dem Tage der Veröffentlichung entgegen. Forschungsleistungen und sportliche Siege erstaunlicher Art werden fast täglich durch die Weltpresse über die ganze Erde aus Deutschland gemeldet. Die deutsche Willenskraft und die deutsche Fähigkeit feiern Triumphe und zeugen davon, daß wir noch kein Volk des Abstiegs sind, noch nicht mit dem Abendlande „untergehen“ wollen, wie uns so mancher Schwarzseher prophezeien wollte. Der Flug zur und um die Zugspitze, der eine wunderjam neue Eroberung der unnahbaren Bergwelt gezeitigt hat, ist als ein neuer Sieg des deutschen technischen Geistes und des sportlichen Schneids zu bewerten. Was hier mit den einfachsten Mitteln geleistet wurde, hat uns in der Welt bisher kein Luftfahrer gleich gemacht. Die Erfolge der kühnen Rhönsegler, die auch in Italien bekanntlich hervorragend gut abschnitten, haben in Frankreich beispielsweise Nachahmer, aber bisher keine auch nur annähernd gleichartige Konkurrenten gefunden. Der Sieg des deutschen Geistes in Laboratorium und Studier-

saube, auf dem Ozean, über dem Weltmeer, und selbst hoch in den Wolken möge endlich auch unseren Kleinmut be regen und uns mit der festen Zuversicht von der Unbesieglichkeit deutschen Geistes erheben über die kleinliche Zerissenheit und das Gezänk des Alltags, zu dem ehrlichen und befreienden Bekenntnis: Gott Dank, daß ich ein Deut scher bin.

Mahnung.

Ob rechts, ob links in troch'gen Reihen,
Ihr Brüder, hört mich an,
Ich will ein Wort ins Herz euch schreien,
Des eint euch, Mann für Mann.
Der Ruf soll laut ins Herz euch gellen,
Er macht die Trügsten wach,
Er soll den Sturmwind überschwellen,
Der Ruf von welscher Schmach.
Wollt ihr im deutschen Hause streiten,
Dieweil der Feind vor'm Tor,
Dieweil auf euren Aderbreiten
Schon heult sein schwarzes Korps.
Wollt ihr mit Stahl und Worten hadern
Um Platz und Geld im Haus —
Schon rüttelt an den besten Quadern
Des Schicksals Sturmgebraus.
Laßt das erbärmliche Gezänke,
Das euch die Seelen trübt,
Das blind euch macht gen Trug und Ränke,
Die welsche Raubgier übt!
Ihr werdet nichts von Erbe retten
Vor dieser welschen Brut,
Sie treibt euch selbst in Sklavenketten
Von eurem Hab und Gut.
Drum soll der Zwist im Hause schweigen,
Der Bruder ist kein Feind!
Schließt um das Haus den Schwerterreigen,
Zur Abwehr stets vereint.

Franz Strelzik.

Michel vor dem Düngerhaufen.



Nach Eau de Cologne riecht's wahrhaftig nicht!

Voraussichtliches Wetter

Am 21. Febr.: Abwechselnd heiter und wolkig mit abnehmenden bezw. aufgehenden Niederschlägen, Nachtfrost, tagsüber ziemlich milde. Am 22.: Teilweise bewölkt, meist aber ziemlich heiter, trocken, Nachtfrost, tags ziemlich mild. Am 23.: Sonnig mit Nachtfrost, nachher milde und Trübung, von Nordwesten und Westen zuletzt etwas Regen. Am 24.: Ziemlich mild, überwiegend trübe oder wolkig, windig, zeitweise Regen.

Das Leben im Bild

1925

1925

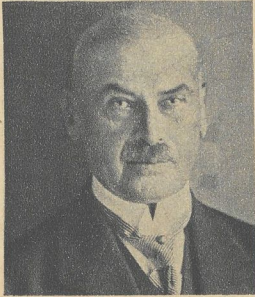
Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



AK

→ Gereizt! ←
Charakteristischer Ausdruck eines Löwen im höchsten Zorn

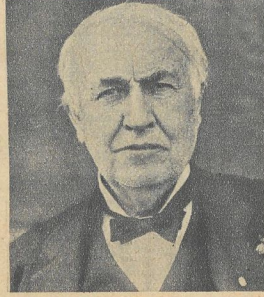
Preß-Photo



General der Kavallerie Liman von Sanders, der bekannte Führer der türkischen Armee im Weltkrieg, beging seinen 70. Geburtstag
Wipro



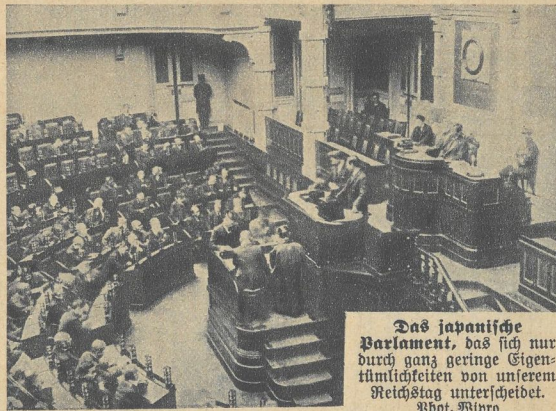
Generaloberst von Vinzingen, zuletzt Oberbefehlshaber der gesamten Südfront im Weltkrieg, vollendete sein 75. Lebensjahr
Wipro



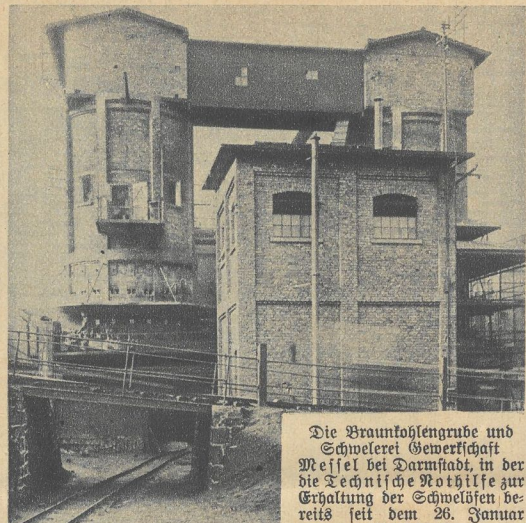
Thomas Edison, der unermüdlige amerikanische Erfinder, beging am 10. Februar seinen 78. Geburtstag. Ihm zu Ehren wird ein Wolkenkratzer gebaut.
Sennede



Sven Hedin, der schwedische Forscher und Schriftsteller, ein aufrichtiger Freund Deutschlands, feierte am 19. Februar seinen 60. Geburtstag
Fransöcean



Das japanische Parlament, das sich nur durch ganz geringe Eigentümlichkeiten von unserem Reichstag unterscheidet.
Phot. Wipro



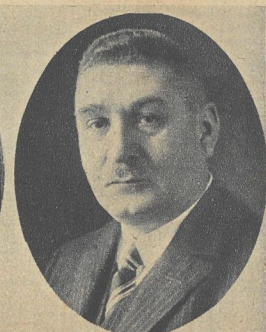
Die Braunkohlengrube und Schmelzerei Gensershaft Messel bei Darmstadt, in der die deutsche Nothilfe zur Erhaltung der Schmelzen bereits seit dem 26. Januar eingesetzt ist

Neu eingeweihtes Denkmal für

die Ostmänner in Freystadt N. Schles.

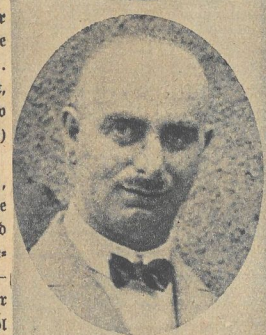


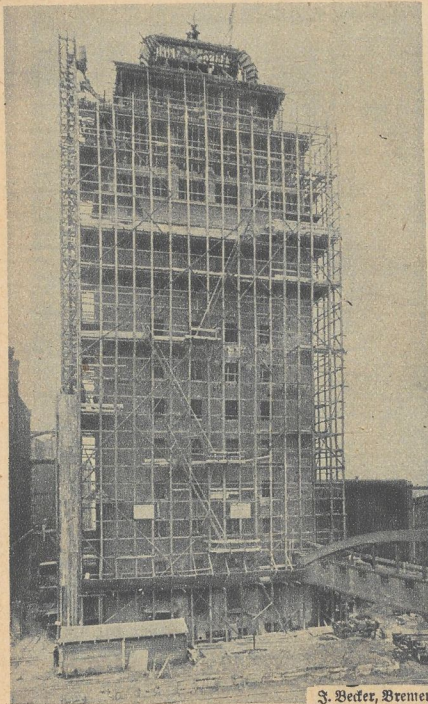
Phot. Kiediger



Im Zusammenhang mit der Barmat-Untersuchung wurde der ehemalige Reichsminister Dr. Hüfle (oben links) verhaftet, und Reichszanzler a. D. Gustav Bauer (S. P. D. — oben rechts) legte sein Mandat nieder.

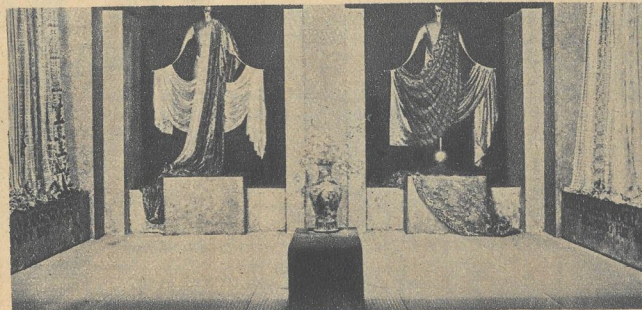
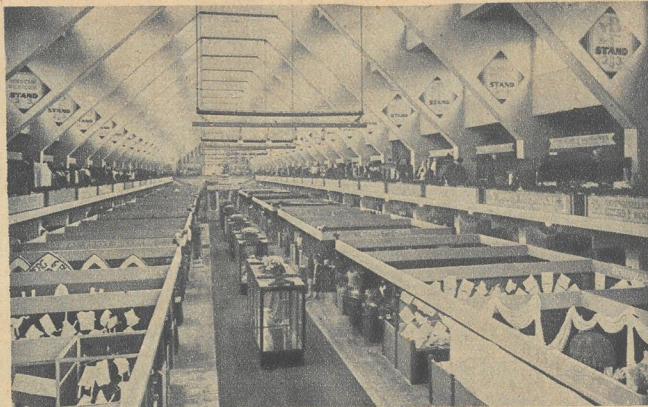
Nebenstehend: Julius Barmat, in Polen geboren, in der Ukraine Förderer der Sowjets, in Holland Vermittler von Lebensmittelgeschäften und in Deutschland — Verderber bis dahin zuverlässiger Männer.
Sennede, Wolter, Pahl





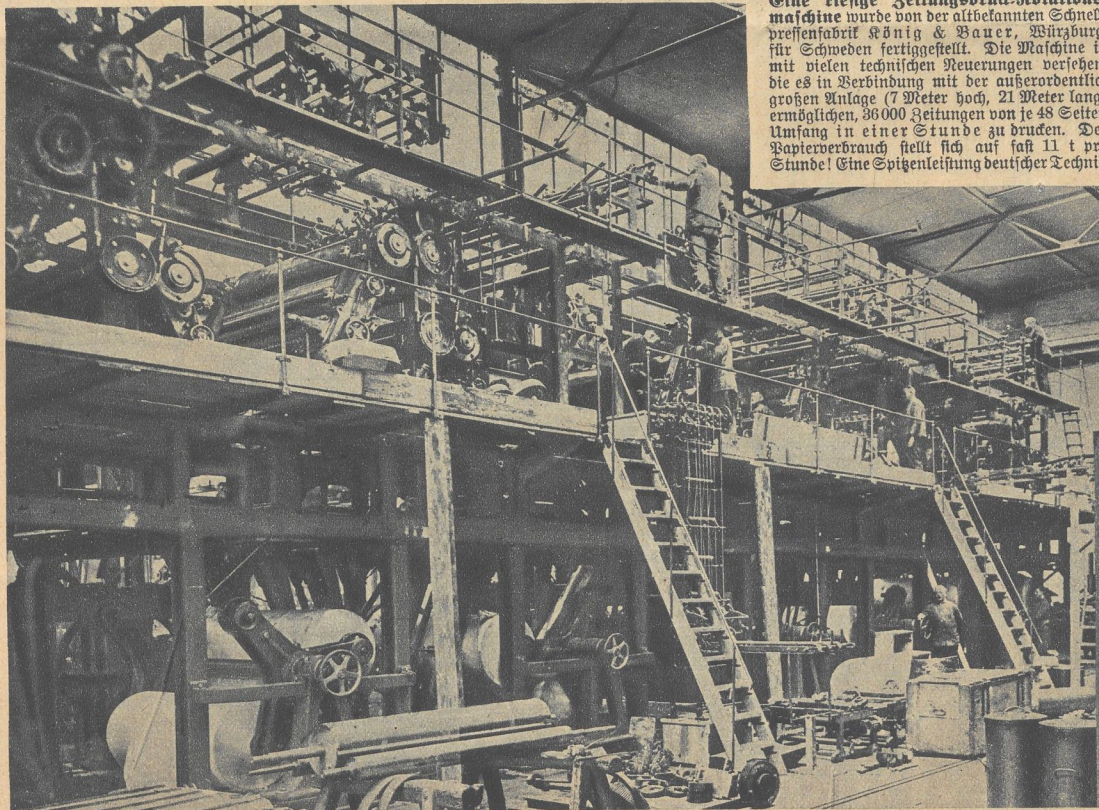
S. Becker, Bremen

Das höchste Haus Europas wurde in Bremen für die Holandmühle von der Firma Paul Koffel & Cie. errichtet. Das oben abgebildete, über 70 Meter hohe Gebäude ist in Eisenbeton ausgeführt und konnte in sechs Monaten einschließlich der 14-Meter-Fundierung fertiggestellt werden. Die Bauleitung führte Architekt Behrens-Nicolai, Bremen



Berlin als Messestadt. Die Reichshauptstadt beherbergte kürzlich die Fachmesse der Bekleidungsindustrie, der drei große Ausstellungshallen in Befehd zur Verfügung standen. Unsere Aufnahmen zeigen oben das Heim der Damenkonfektion und unten einen neuzeitlich aufgemachten Einzelstand

Continental



Eine riesige Zeitungsdruck-Rotationsmaschine wurde von der altbekannten Schnellpressenfabrik König & Bauer, Würzburg, für Schwaben fertiggestellt. Die Maschine ist mit vielen technischen Neuerungen versehen, die es in Verbindung mit der außerordentlich großen Anlage (7 Meter hoch, 21 Meter lang) ermöglichen, 36.000 Zeitungen von je 48 Seiten Umfang in einer Stunde zu drucken. Der Papierverbrauch stellt sich auf fast 11 t pro Stunde! Eine Spitzenleistung deutscher Technik.



Löwenzucht



Sonderbericht für „L. i. B.“

Wenn wir mit den nachstehenden Ausführungen unseren geschätzten Lesern einmal etwas ganz Fernliegendes bringen, so geschieht dies, weil wir Gelegenheit hatten, einen der ersten Fachleute auf dem Gebiete der Löwendressur und zucht eingehend bei seiner Arbeit zu beobachten. Herr Alfred Schneider, der den Winter über im Berliner Zirkus Busch bei der Pantomime „Quo vadis“ mit seinen Tieren mitwirkte, ist z. B. wohl der bedeutendste Dompteur. Er ist geborener Leipziger und übt seinen seltenen und sehr gefährvollen Beruf schon seit vielen Jahren aus. Im Umgang mit seinen prachtvollen „Wästenkönigen“ ist er trotz erkauntlicher Gemütslichkeit stets der Ueberlegene, der es in Haltung und Wesen zeigt, daß ihm die Unterordnung der mächtigen Tiere einfach selbstverständlich ist. Ueber das Thema „Löwenzucht“ mögen seine eigenen Worte nun zu unseren Lesern sprechen:

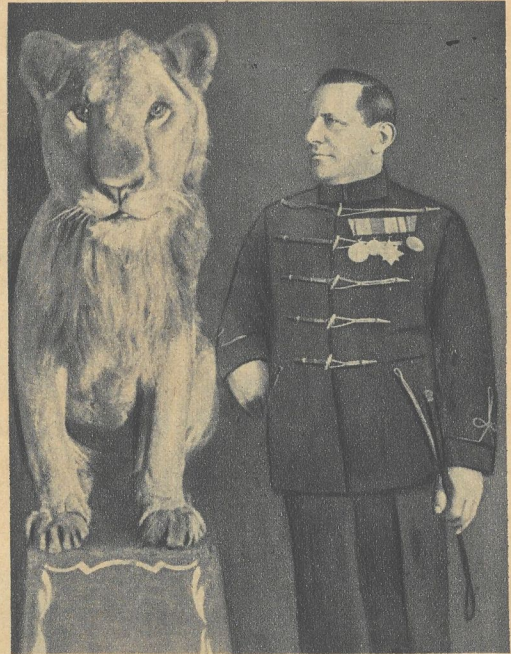
„In der letzten Zeit habe ich im Jahre durchschnittlich 48 Löwen gezüchtet, was den Herren Kollegen oft zu der Veräusserung Veranlassung gab: „Haben Sie aber Glück, Herr Schneider, immer haben Sie junge Löwen!“ Was es aber heißt, junge Tiere auf der Reise zu züchten und zu pflegen, versteht nur der Fachmann. Der Laie hat keine Ahnung, wieviel Fleiß und Arbeit, geradezu harte Arbeit, es erfordert, Raubtiere unterwegs zu pflegen, unter den beschränktsten Raumverhältnissen und bei der schlechtesten Witterung nachts nach der Vorstellung zur Bahn zu transportieren und zu verladen, um rechtzeitig im nächsten Engagement anzutreffen.

Wenn die Brunstzeit der Tiere, die jährlich 2-3 mal eintritt, vorüber ist, trägt die Löwin 109-112 Tage, um dann 2-3, manchmal auch 4 allerliebsten kleinen Löwen das Leben zu schenken. Diese bleiben 4-5 Monate bei der Mutter. Nach ungefähr 2 Monaten bekommen sie schon etwas Fleisch und Kuhmilch, weil dann die Löwin die jungen Tiere nicht mehr ausreichend ernähren kann, zumal, wenn es 3-4 Stück sind. Natürlich muß die Löwin vor und während der Zeit, in der die Junge hat, allein in einem Käfig interniert sein. Die ersten 2-3 Würfe einer Löwin gehen meistens ein, weil die junge Mutter die Kleinen noch nicht fängt, oft sogar auftritt. Fast alle Versuche, kleine Löwen ohne die Mutter durch die Flasche groß zu ziehen, schlagen fehl. Besser ist es schon, wenn man eine Hundemilch bekommt. Hat man Glück, so nimmt diese die jungen Löwen an. Allein auch damit habe ich keine guten Resultate erzielt; das Beste ist es eben immer, wenn die Löwin die Jungen selbst fängt.

Das werden dann gute, gesunde und widerstandsfähige Tiere. Bei einem Wurf sind gewöhnlich ein Drittel männliche und zwei Drittel weibliche Tiere. Ich habe aber auch Fälle gehabt, wo der ganze Wurf (4 Stück) männlich waren. Daß die männlichen Löwen ungefähr dreimal soviel kosten wie die weiblichen ist bekannt. Ich habe von 48 jungen Löwen 19 männliche und 29 weibliche gezogen. Wenn die jungen Löwen von der Mutter entfernt sind, kommt die Löwin wieder zu den übrigen alten Tieren in die Gruppe. Dann dauert es manchmal nur einige Monate, manchmal auch Jahre, bis sie wieder tragend wird. Das richtet sich nach der Konstitution des Tieres. Bis eine Löwin das

erstenmal Junge bekommt, muß sie gewöhnlich 8-10 Jahre alt sein. Natürlich eignen sich sehr viele männliche und auch weibliche Tiere überhaupt nicht zur Zucht. Oft hört man sagen, daß in der Gefangenschaft geborene Löwen zahm werden wie die „Kammer“. Hierauf muß ich erwidern, daß dies nicht der Fall ist. Das Raubtier kommt schon nach 2-4 Monaten zum Vorschein, und ich selbst wäre von einem bei mir geborenen Löwen, der 1 1/2 Jahr alt war, zerrissen worden, wenn ich nicht zufällig das Tier bei der Kefhle hätte paden und ihm die Luft hätte abdriicken können. Selbstverständlich habe ich sehr zahlreiche Kragn- und Btkwunden davongetragen.

Wie viele andere Tierliebhaber hatte ich auch einmal die „fire Ibeer“, junge Löwen als Salonlöwen zu dressieren, was ich aber sehr schnell wieder aufgegeben habe.



Kapt. Alfred Schneider, der weltbekannte Leipziger Dressur mit einem seiner zuverlässigsten Löwen, der jetzt 3 1/2 Jahre alt ist Weizmann

Die Tiere ruinieren alles, was im Zimmer nicht niel- und nagelfest ist, weniger aus Bosheit als aus Spielsucht. Daß Plüschmöbel und Portieren den Krallen der kleinen Wildlinge keinen großen Widerstand leisten, ist begreiflich. — Viel leichter und bequemer ist es, Raubtiere in Zoologischen Gärten und Tierparks zu züchten, wo die nötigen Räume vorhanden sind und immer in gleichmäßiger Wärme gehalten werden können. Verschiedene Institute haben mit Löwenzucht ganz hervorragende Resultate erzielt. Der Leipziger Zoologische Garten ist durch seine Löwenzucht weltberühmt. In ihm wurden seit seinem Bestehen weit über 500 Löwen gezüchtet. Die „Leipziger“ Löwen werden mit hohen Preisen bezahlt. „Wieviel kostet ein Löwe“, werde ich oft gefragt. Der Preis richtet sich nach Rasse, Alter und Schönheit des Tieres. Ein fehlerfreier männlicher Löwe im Alter von 6-8 Jahren kostet ungefähr 4-5000 Mark.

Auch weit höhere Preise werden gezahlt. Für seltene Prachtexemplare von Löwen sind schon 8-10000 Mark gezahlt worden. Für eine Löwin werden nur etwa 1500 Mark gezahlt. Meine Gruppe, bestehend aus über 50 Löwen, dürfte einen Wert von 170000 Mark repräsentieren. Dem Altmeister der Dompteur, dem späteren Direktor Herrn Julius Seeth, wurden seinerzeit in Rußland für seine Gruppe, bestehend aus 24 Löwen, 215000 Mark geboten, kurz bevor sie einging.

Mit vorstehenden Zeilen glaube ich ungefähr alles Wissenswerte berührt zu haben, so daß sich auch der Nichtfachmann ein Bild von der Löwenzucht machen kann.

Alfred Schneider, Löwendompteur.

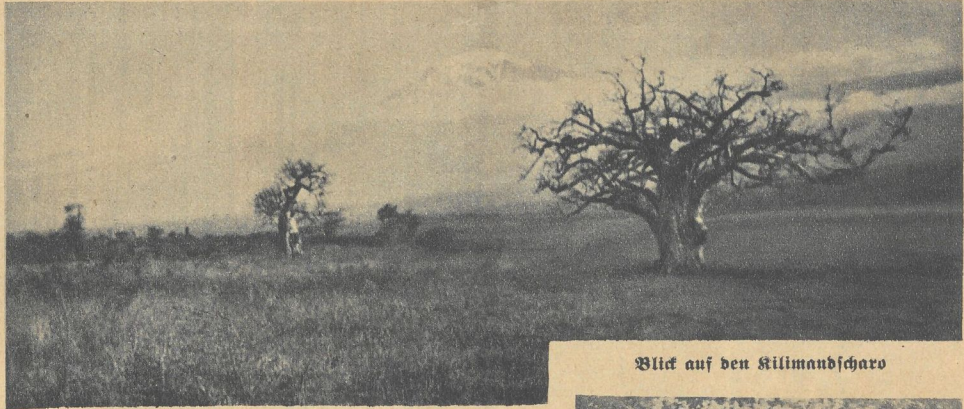


Der jüngste Nachwuchs. Drei in der Silvesternacht 1924 geborene Löwen, drei Wochen alt, aufgenommen von unserm Hausphotographen





Maasai-Jäger

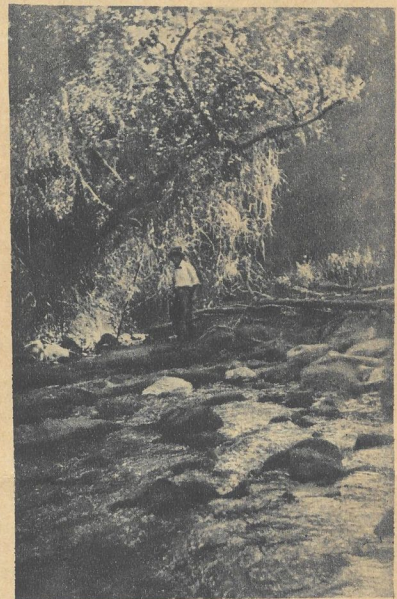


Blick auf den Kilimandscharo

Urwaldschönheit

Witten im Urwald der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika liegt der Deluti-See, wie ein Märchen in die üppige Pracht der tropischen Landschaft eingebettet. Der Afrikaner Alfred Horn nahm die hier wiedergegebenen Bilder in jenem von deutscher Arbeit zeugenden Gebiet auf und stellte uns folgenden Abschnitt aus seinem Tagebuch zur Verfügung:

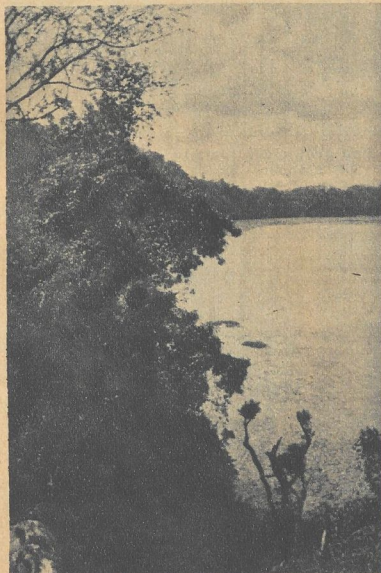
„Strahlend weißes Gewölk umhüllt den Meru. Nur hin und wieder blickt die blauschimmernde Bergspitze hervor. Dichter Urwald, zerrissene Klüfte ziehen sich auf halber Höhe um den Berg. Elefanten und Colobusse, Büffel und Löwen treiben ungestört ihr Wesen, geschützt im Reservat. An den hügeligen bewaldeten Ausläufern liegt, umgeben von Urwaldbriesen, ein versteckter See. Heimlich, geschützt durch steile Hügel, liegt dieses Wunder im tropischen Sonnenglanz. Bläulich-weiße und



Rast am Urwaldbächlein



Bedeckter Abendhimmel über der Steppe. Rechts der Meru

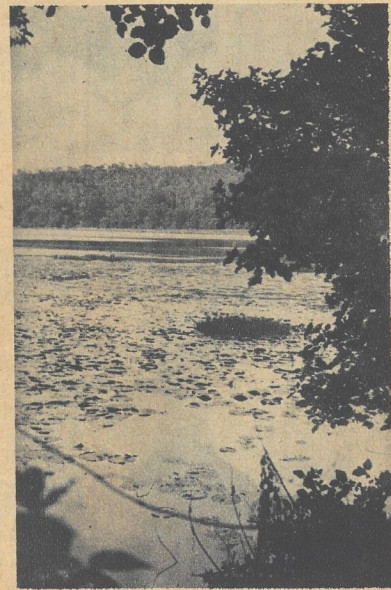


Durchblick auf den Märchensee

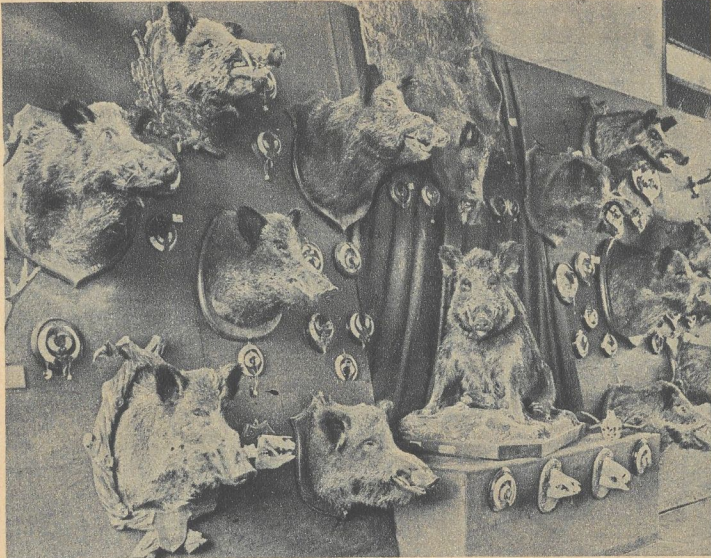
Ilia Seerosen überwuchern fast den ganzen Spiegel. Dichten Schatten werfen blau-dunkle Bäume, verstrickt, verwoben mit Lianen. Kaum ist es möglich, ans Ufer vorzudringen. Doch hat man sich durchgewunden, dann bleibt einem das Herz stehen vor freudigem Staunen über so viel Schönheit.

Bunte Vögel und Schmetterlinge flattern am Wasserrande. Grell strahlt die Sonne —, leise ziehen die Wolken über den unbewegten See. Schweigend schaue ich das Wunder, hocke auf den Wurzeln einer uralten Sykomore, sehe die Sonne untergehen und atme die Kühle des kurzen Abends. — Noch ein Blick: Die auf dem Rücken liegende Mondfichel steht im bläulichen Nachthimmel über den schwarzen schweigenden Bäumen und wirft ein leichtes silbernes Licht auf den unbewegten See.

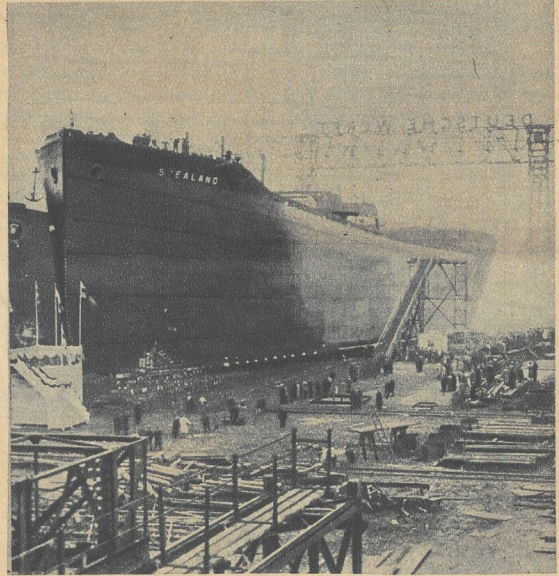
Deluti-See, wie wenige kannten dich, du Juwel des ostafrikanischen Waldes! Auch dich hat man uns genommen. . .“



Seerosen bedecken den Wasserpiegel



Schöne Trophäen von der 3. deutschen Jagdausstellung in Berlin. Links: Eine Sammlung ausgestopfter Wildschweinsköpfe; rechts: „Der schreiende Hirsch“ aus dem Besitz des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach. Horlemann, Graubenz

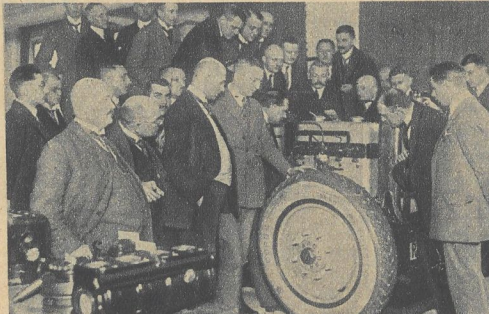


Das größte Segelschiff der Welt „Kopenhagen“ bei der ersten Ausreise mit dänischen Kadetten als Mannschaft. — Einer der Masten ist 60 m hoch Wolter

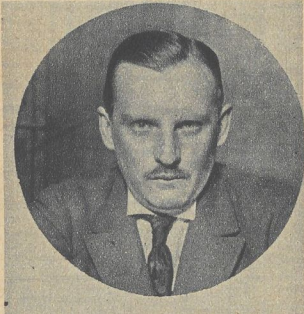
Das größte Motorschiff der Welt „Svealand“ (20600 Tonnen Tragfähigkeit) wurde auf der Deutschen Werft fertiggestellt Atlantic



Hans Breitenräter, wohl der beliebteste deutsche Borer, besetzte kürzlich in Berlin und Leipzig die Franzosen Gilles und Jaqueline Sennede



Die Reichspost hat Unterrichtskurse für ihre Beamten eingerichtet, in denen diese mit den technischen Eigenschaften des für den Verkehr immer wichtiger werdenden Kraftwagens vertraut gemacht werden. Sennede



Alexander Mechin stellte einen neuen Schachretford auf. Der Russe spielte gleichzeitig „blind“ 28 Partien, von denen er 22 gewann, 3 verlor und 3 remis machte. Atlantic



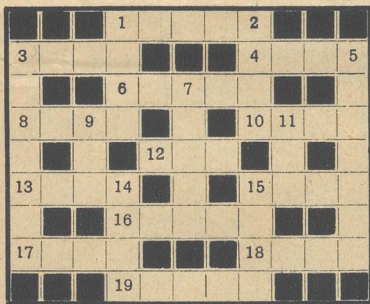
Gruppenbild aus dem historischen Fastnachtzug in der Freien Reichsstadt Rottweil a. N., der alljährlich als ein wahres Nationalfest von allen Rottweilern gefeiert wird. Ein alt überkommener Spruch sagt: „Rottweil ist ein Karrenfest schon vor tausend Jahr' gewest.“ — Der alte lustige Brauch findet sich in anderer Form noch in vielen Gegenden unseres Heimatlandes. C. Seyler, Rottweil

Rästel
Mit „R“ beim Fische dir bekannt,
Werb' ich mit „B“ oft über-
spannt. Jt.

Räzuzonilnkn für Dross und Olnir

tier, 14. Afrikaforscher, 15. weib-
lichen Vornamen, 16. Goethe-
sche Dramenfigur, 17. Priester-
herrschaft, 18. Rübenart. M. W.

Kreuzworträstel Nr. 2



Von oben nach unten: 1. Blume, 2. römischer Kaiser, 3. Hafenstadt, 5. Erdteil, 7. Religion, 9. Gotteshaus, 11. Fisch, 14. Planet, 15. Univeritätsstadt.

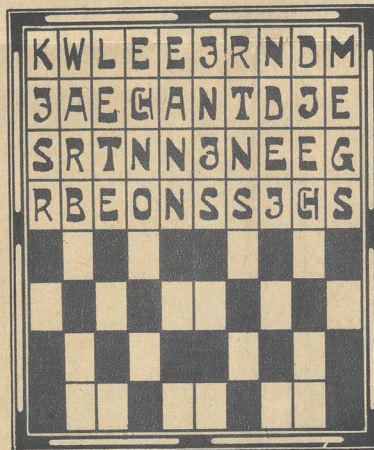
Von links nach rechts: 1. Oiseinsel, 3. Frauengesalt aus einer griechischen Sage, 4. Rästel im mittelländischen Meer, 6. männliches Kind, 8. wechselnde Geschmacksrichtung, 10. Ort in der Wüste, 12. Stadt in Württemberg, 13. Baum, 15. Metall, 16. Gestalt aus einem Schafeparschen Drama, 17. Winkelmaß, 18. Rechnung, 19. weiblicher Vorname. Rtn.

Zahlenrästel

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
 2 3 10 3 6 7
 3 7 8 9 10 1
 4 7 3 5 10 2 8 1 9
 5 9 10 1 9 8 2
 6 7 9 3 5 6 2 2
 7 9 10 1 4 3 6 7
 8 9 3 4 2
 9 4 7 2 10
 10 9 10 5 2 10
 1 9 10 4 2

Land in Europa
 Haremswächter
 Deutscher Dichter
 Edle Germanin
 Fußbekleidung
 Kunststraße
 Wäschestück
 Musikinstrument
 Stadt in Griechenland
 Polarforscher
 Italienscher Dichter

Aus den wagerechten Zahlenreihen sind 11 Wörter mit der nebenliegenden Bedeutung zu bilden. Die erste senkrechte Reihe ist gleich der ersten wagerechten. R. G.



Reiht man die Buchstaben nach dem Muster der unteren weißen und schwarzen Felder aneinander, so erhält man einen Weisheitspruch. Tsch.

Silbenrästel

Aus den nachstehenden Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben nach unten, und deren dritte Buchstaben, von unten nach oben gelesen, einen zeitgemäßen Ausdruck von Sophokles ergeben. ch und ti sind als ein Buchstabe zu behandeln.

ar-ber-bu-cht-chie-dat-dech-do-dy-e-eg-et-en-er-fer-fos-gal-gan-grill-ht-i-ir-läu-lu-meer-mont-nach-nte-nis-or-par-pos-ret-ron-se-se-ten-fi-sinn-te-tel-ti-tich-ton-tu-ü-zer.

Die Wörter bezeichnen: 1. Frucht, 2. Dichtungsart, 3. Musikstück, 4. Fehlvogel, 5. Gewebe, 6. Stadt in Nordafrika, 7. Wolf, 8. Geistesfindung, 9. griechisches Genand, 10. Versteinerungen, 11. Landesverräter, 12. deutschen Dichter, 13. Kriech-

Rästel

Im Ozean lebt „a“ als Tier,
 „e“ spendet frisches Wasser dir. Jt.

Ein Mißverständnis

Photograph: „Mö Sie wünschen ein Brust-
 bild, rund oder oval?“
 Bauer: „Na, nehmen Sie doch man oval, damit
 das Gesicht auch mit raufkommt.“ R. Pl.

Entfagung

Der Gatte: „Weißt du, was ich heute ge-
 träumt habe? Ich war im Begriff, dir ein Brill-
 antengehänge zu kaufen. Da ging ich statt zum
 Goldschmied zum Friseur und ließ mich ra-
 sieren.“
 Die Gattin (seufzend): „Ja, ja. Träume
 sind Schäume.“ Jt.

Geschäftstüchtig

Herr Fülleborn wird unterwegs um ein Almosen
 angesprochen. „Aber, lieber Freund,“ meint er,
 „Sie können einen doch nicht auf der Straße
 anbetteln!“
 „Entschuldigen Sie,“ entgegnete der andere,
 „darf ich um Ihre werre Adresse bitten?“ To.

Auflösungen aus voriger Nummer:

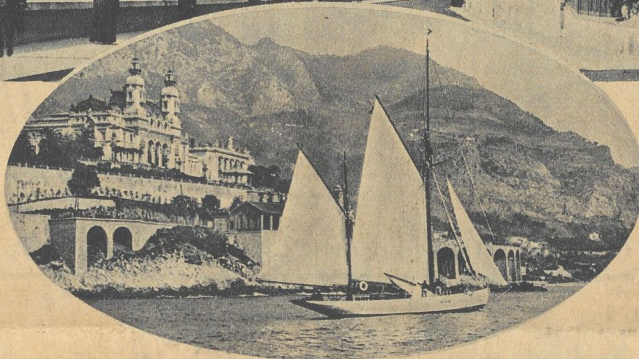
Silben-Rästel: 1. Delfin, 2. Glas, 3. Re-
 nate, 4. Postle, 5. Kieferngebirge, 6. Etris,
 7. Pinte, 8. Bierglas, 9. Garmont, 10. Elbow,
 11. Granit, 12. Intermedium, 13. Vengard,
 14. Tertullian, 15. Mel-
 te, 16. Jar, 17. Chin-
 gilla, 18. Tudor = Der
 Prophet gilt nichts in
 seinem Vaterland!
 Wandlung: Krieg
 — Krieg.
 Rästel: Schwalbe,
 Salbe, Albe.
 Alles da-Gi-Eichen.
 Sprichwort: Rät-
 sel: Wie die Arbeit,
 so der Lohn.

Kreuzworträstel Nr. 1



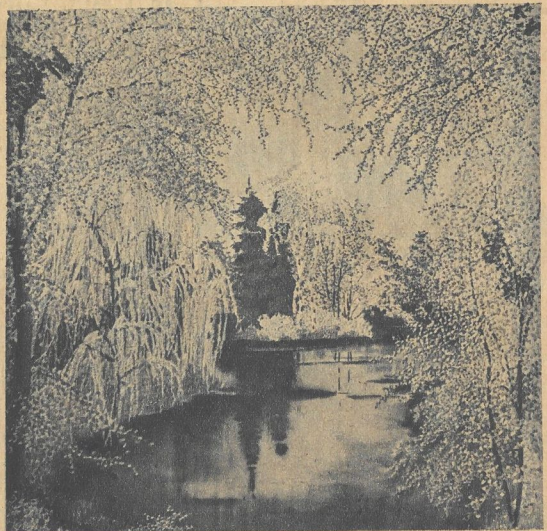
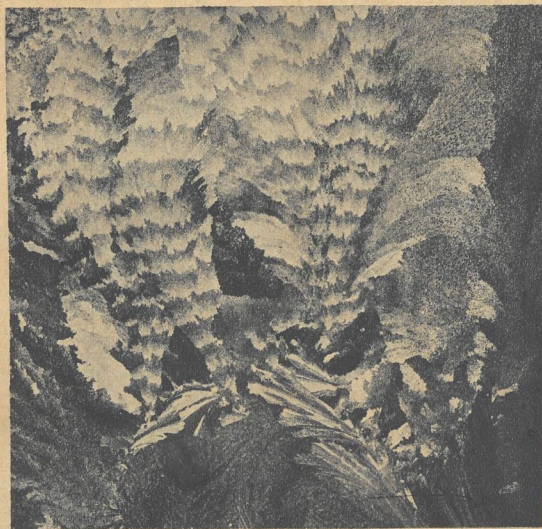


Das Fürstentum Monaco, das kleinste „Reich“ der Welt, liegt an den Gestaden des Mittelländischen Meeres. Die obere Ansicht zeigt die Stadt mit dem 575 m darüber emporragenden „Gundetopf“-Berg. Das Bild in der Mitte stellt die



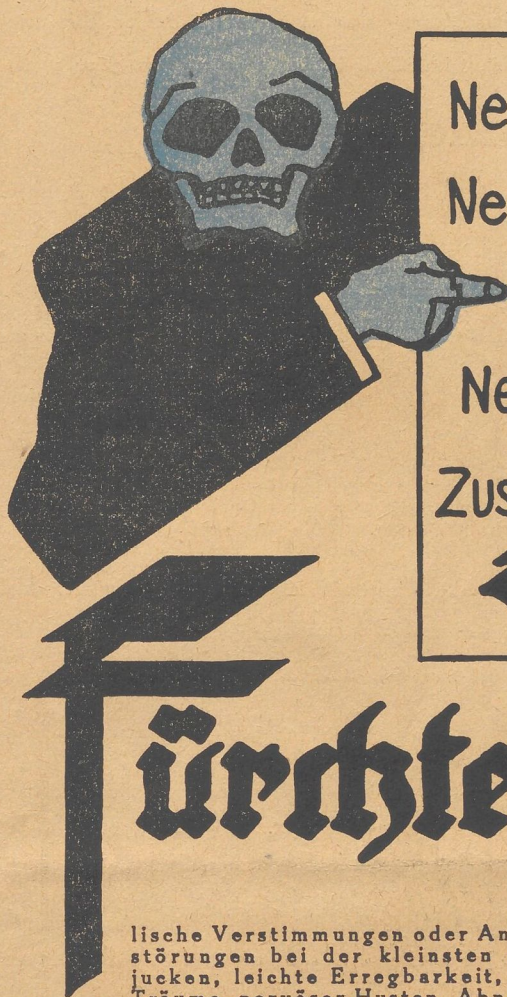
auf einem Felsvorsprung erbaute Spielbank, das berühmte und berühmte Kasino, dar. Monaco ist einer der besuchtesten Orte der Riviera und erfreut sich eines frühen und herrlichen Frühlings

Phot. Kester & Co.



Natur und Kunst: Die hier gezeigte Gegenüberstellung zweier Aufnahmen regt zum Vergleich an. Links sehen wir eine vom Nachtkraut mit phantastischen **Gisblumen** geschmückte Fensterscheibe (Phot. Leon) und rechts ein „Frühlingsabnung“ benanntes neuartiges **Seidengemälde** von Waldtraut Duerr, Charlottenburg. Die junge Künstlerin schuf eine Reihe derartiger Bilder, die auf Seide ohne jede Vorzeichnung mit Seidenfäden gefärbt sind. Die Arbeiten weisen bisher

ungeahnte Farbwirkungen auf, die je nach dem Standpunkt des Betrachters wechseln und den Glanz der Seide für die künstlerische Nachahmung der Natur nutzbar gemacht haben. Ganz erstaunlich ist es, wie hier künstlerisches Empfinden ein neues Material ohne Anleitung oder Schulung zu gestalten wußte und welche starken und doch zarten Effekte sich erzielen ließen. Vergleichbar sind die „Gemälde“ eigentlich nur den orientalischen Stoffarbeiten.



Nervosität
 Neurasthenie
 Hysterie
 Nervenleiden
 Zusammenbruch
Tod!

„Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben, es stürzt ihn mitten in der Bahn, es reißt ihn fort vom vollen Leben.“
 (Schiller, Tell.)

Täglich, stündlich lauert der Tod auf Sie!

Jetzt, in diesem Augenblick kann er Sie ereilen!

Sie brauchen nicht an die großen Gefahren zu denken, das sind nicht die schlimmsten. Nein, ganz im Geheimen, Verborgenen sucht der erbarmungslose, unerbittliche Bezwinger der Menschen seine Opfer!

Seien Sie doch nicht gleichgültig gegen sich selbst!

Der Tod kommt nicht sofort und mit brutaler Gewalt, er schickt erst seine Vorboten, die den Menschen willenlos und unfähig gegen stärkere Angriffe machen sollen.

Je länger Sie zögern, desto schwerer die Hilfe!

Wie die Katze ihre Opfer unter großen Qualen zu Tode peiniget, so sind auch Sie ein Opfer in den Klauen des Todes!

Lassen Sie sich endlich die Augen öffnen:

anhaltendes, täglich wiederkehrendes Kopfweg, dumpfer Druck im Gehirn, Hände zittern, Ziehen in den Gliedern, Taubwerden einzelner Hautstellen, Zuckungen der Augenlider, see-

Fürchte mich!

lische Verstimmungen oder Angstzustände, innere Unruhe ohne besonderen Grund, Verdauungsstörungen bei der kleinsten Aufregung, Herzklopfen, Reizbarkeit, Gedankenlosigkeit, Hautjucken, leichte Erregbarkeit, Zuckungen im Gesicht oder in den Gliedern, Alpdrücken, schwere Träume, nervöser Husten, Abnahme der Energie, Vergeßlichkeit, Zerstreutheit, Launenhaftigkeit, Neigung zur Trunksucht und anderen Ausschweifungen, Melancholie usw. sind die kleinen, im

Verborgenen fechtenden Vorposten, die den Gequälten allmählich kraftlos, entnervt und vollkommen widerstandsunfähig machen. Prüfen Sie sich genau, ob Sie nicht eine der erwähnten Erscheinungen an sich verspüren. Fragen Sie auch Ihre Bekannten und Freunde, jeder wird Ihnen eine oder einige Beschwerden als für ihn passend, angeben.

Zu großen Bedenken mag Ihr Befinden heute allerdings noch keinen Anlaß geben. Es wäre nur schlimm, wenn Sie in Unwissenheit über Ihren augenblicklichen Zustand verharren! Die Folgen wären vielleicht kaum ausdenkbar! Sehen Sie sich bitte das Bild unseres Prospektes genau an. Die Tafel spricht genug.

Leichte Nervosität
 Neurasthenie
 Hysterie
 schwere Nervenleiden
 Zusammenbruch
Tod

ist die typische Reihenfolge von Krankheitsgraden, die von Stufe zu Stufe schwerer und schließlich unheilbar werdend, in den sicheren Tod führen. Verstehen Sie die Symbolik unseres Bildes?

Es ist eine ernste Warnung für Sie!

Die meisten Menschen gehen nun einen falschen, grundverkehrten Weg! Merken sie, daß mit ihren Nerven etwas nicht in Ordnung ist, so greifen sie zu allerlei Betäubungsmitteln, wie Nikotin, Alkohol, Kokain, Morphium, und wie sie heißen mögen. Damit erreichen sie zwar ein

Hier abtrennen!

Postkarte

Herren

Dr. med. Robert Hahn & Co.

G. m. b. H.

Karten, die nicht genügend oder garnicht frankiert sind, werden nicht angenommen.

Hier abtrennen!

Magdeburg



augenblickliches Vergessen, eine kurz anhaltende Anregung, sie ruinieren damit ihre Nerven aber so gründlich, daß an Besserung oder gar an Heilung niemals zu denken ist.

Wählen Sie daher bei Zeiten den richtigen Weg! Er ist so einfach, daß er viele Menschen, hätten sie nur davon gewußt, zur Rettung geführt hätte.

Verlieren Sie keine Zeit und lesen Sie jetzt - heute - sofort

was wir Ihnen zu sagen haben. Sie werden uns dankbar sein!

Nervenleiden können beseitigt oder vermieden werden, wenn rechtzeitig das Richtige dagegen getan wird. Jede Schwächung eines Nervs beruht auf Abnutzung, für die aus diesem oder jenem Grunde kein Ersatz geschaffen wird. Das ist wissenschaftliche Erkenntnis und unumstößliche Tatsache in einfacher Ausdrucksform, und hieraus ergibt sich auch zugleich die wirksame Art der Beseitigung solcher Schäden.

Der hauptsächlichste Teil des Nervensystems besteht aus Gehirn und Rückenmark. Von diesen gehen die einzelnen Nervenfasern aus, die den ganzen Körper durchziehen. Darum sollte man auch leichte Nervosität sehr ernst nehmen, sie niemals sich selbst überlassen, **sondern sofort etwas dagegen tun**, denn man weiß nie, was daraus werden kann.

Jede Arbeit, die geleistet wird, verbraucht Stoff, die Dampfmaschine verbraucht Kohlen, die Muskeln Eiweiß, die Arbeit der Nerven (d. h. des Gehirns) Phosphor.

Die Arbeit der Nerven ist ein außergewöhnlich komplizierter Prozeß, den man bis in seine tiefsten Geheimnisse noch heute nicht vollkommen erforscht hat. Fest steht jedenfalls, daß es völlig sinnlos ist, die **ermüdeten und abgespannten Nerven** durch Reiz- und Betäubungsmittel noch weiter zu Grunde zu richten, sondern daß es vor allen Dingen darauf ankommt, den Nerven diejenigen Stoffe in der denkbar leichtest aufnahmefähigen Form zuzuführen, deren sie zur Ergänzung der verbrauchten Nervenkräfte bedürfen.

Es handelt sich dabei in erster Linie um die Glycerophosphate des Kalkes, des Eisens, des Natriums und anderer hochwertiger Elemente, um die verschiedenen Hypophosphite und endlich um die Vitamine, deren absolute Notwendigkeit für den Aufbau und die Erneuerung des Körpers evident bewiesen worden ist. Es ist nun gelungen, die edlen und sehr teuren Nerven-Nährstoffe in größeren Mengen rein zu gewinnen und **Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg bringt ein solches Nerven-Nährpräparat unter dem Namen „Nervosin“ in den Handel.**

„Nervosin“ enthält, wie aus dem jeder Schachtel beigegebenen, nachstehend folgendem Originalrezept hervorgeht, in erster Linie eine Reihe von Glycerophosphaten und Hypophosphiten, es enthält vor allen Dingen die sämtlichen außerordentlich wichtigen Nährsalze der Milch in chemisch reiner, unveränderter Form und auch die Vitamine der Milch. Es stellt ein ganz neuartiges Produkt dar, dessen hoher Wert von der Wissenschaft einstimmig anerkannt wird. Seine genaue Zusammensetzung lautet:

Milchsalze und Vitamine	0,2	Ferrum glycyero phosphoricum	0,1	Mangan hypophosphoros	0,15	Nuclein natr.	0,1
Calc. glycyero phosphoricum	0,1	Ferrum chinin citr.	0,1	Calc. hypophosphoros	0,1	Extrakt colae	0,1
Natr. glycyero phosphoricum	0,1	Kalium hypophosphoros	0,15	Natr. hypophosphoros	0,1	Fiat tabl.	0,7

Fragen Sie Ihren Arzt, ob ein Präparat, das nach dem vorstehend genannten Rezept zusammengesetzt ist, nicht für jeden Nervösen das gegebene Kräftigungsmittel ist. **Jeder Arzt wird Ihnen bestätigen**, daß ein Präparat, nach diesem Rezept zusammengesetzt, von keinem anderen übertroffen werden kann.

Hüten Sie sich aber unbedingt vor den vielfach angebotenen Schwindelmitteln! Es gibt Firmen, die auch den Doktor-Titel in ihrer Firma führen, vor deren Erzeugnissen aber schon vor Jahren durch die zuständigen Behörden öffentlich ausdrücklich gewarnt worden ist, weil sie Schwindelmittel und nur darauf berechnet sind, dem Publikum das Geld aus der Tasche zu locken. Sie kennzeichnen sich dadurch, daß sie ihre Zusammensetzung ängstlich verschweigen.

„Nervosin“ gibt seine Zusammensetzung auf jeder Schachtel genau bekannt, jeder Arzt und jeder Apotheker kann es beurteilen und nach dem Rezept selbst herstellen, allerdings zu einem vielfach teureren Preise als es von uns geliefert wird.

**Weit über 8000 dankbare Patienten haben im Jahre 1924 bestätigt,
daß sie mit „Nervosin“ glänzende Erfolge erzielt haben und daß
es nichts besseres zur Wiederherstellung der Nervenkraft gibt.**

Sie sollen aber für die Prüfung des „Nervosin“ kein Geld ausgeben; völlig kostenlos sollen Sie sich von der Güte des Präparates überzeugen. Wenn Sie sich unter Berufung auf diese Zeilen an Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg wenden, so erhalten Sie **vollständig kostenlos und portofrei** eine Probeschachtel dieser nervenstärkenden Pastillen zugesandt, außerdem auch noch ein Buch, in welchem die Ursachen und die Heilung der Nervenleiden klar und verständlich geschildert sind.

Herren Dr. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg

Unterzeichneter ist Leser der

..... Zeitung und ersucht auf Grund Ihres
Angebotes in derselben um eine

kostenlose Probedosis „Nervosin“

sowie um das lehrreiche Buch: **Auf zum Kampfe gegen Nervosität.** Beides ist kostenlos, portofrei und unverbindlich in verschlossenem Brief zu senden.

Genau Adresse: Herr
Frau
Fräulein

Stand:

Ort und Straße:

Genau Postbezeichnung. Deutliche Schrift unbedingt erbeten.
Geben Sie die postalische Bezeichnung Ihres Wohnortes **ganz genau** an.

Ein Mittel, welches von jedem aufs günstigste beurteilt wird, sollte man mindestens versuchen, besonders, wenn dieser Versuch nichts kostet.

Zögern Sie aber nicht, denn bei

**Nervenleiden
kann jeder verlorene Tag
unwiederbringlich sein!**

Machen Sie von diesem so außerordentlich günstigen Angebot sofort Gebrauch und schicken Sie die beifolgende Postkarte mit Ihrer genauen Adresse heute noch ab!

Dr. med. Robert Hahn & Co.,

G. m. b. H.

Magdeburg.



Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 75 Pfennig. mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Reflameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 15 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 21. Februar 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Politische Nachrichten

Im preussischen Landtage stellte am Mittwoch Ministerpräsident Marx sein neugebildetes Kabinett vor. Dasselbe setzt sich wie folgt zusammen:

- Ministerpräsident: Marx (Ztr.)
- Innenminister: Severing (Soz.)
- Finanzminister: Dr. Höppler-Afshoff (Dem.)
- Handelsminister: Dr. Schreiber (Dem.)
- Landwirtschaftsminister: Dr. Steiger (Ztr.)
- Kultusminister: Dr. Becker (Fachminister)
- Justizminister: Am Zehnhoff (Ztr.)
- Wohlfahrtsminister: Dirtsiefer (Ztr.)

Die Regierungserklärung, die der Ministerpräsident vorträgt, beginnt mit einem Dank an das Kabinett Braun und dann folgen all die hochklingenden Programmpunkte, die ja wohl jeder Preuze unterschreiben kann. Zum Schluß sagte der Präsident: „Das Ziel unserer gemeinsamen ersten Arbeit soll sein: das Wohl unseres Volkes, die Stärke Preußens und des Deutschen Reiches!“ Die sich sofort daran anschließende Aussprache zeigte, daß das neue Ministerium sich nicht der allgemeinen Gunst der Parteien erfreuen kann, daß es auf schwachen Füßen steht und wohl keiner langen Lebensdauer sich wird erfreuen können. Der Kampf gegen das Kabinett wurde mit allen parlamentarischen Mitteln bereits angefangen und es ist nicht ausgeschlossen, daß schon am heutigen Freitag bei der Abstimmung über die Vertrauensanträge die Entscheidung darüber fällt, ob Preußen weiter von Männern regiert werden soll, die durch ihr bisheriges Verhalten gezeigt haben, daß sie nur einseitige Parteiinteressen mit der ihnen anvertrauten Amtsgewalt zu stärken belieben.

Der Konflikt mit Rumänien, das von Deutschland über die ohnehin fast untragbaren Lasten aus dem Versailler Vertrag hinaus noch extra eine Riesensumme erpressen will, wird immer schärfer. Rumänien hat in den letzten Tagen bereits zahlreiche Deutsche des Landes verwiesen, ihre Vermögen beschlagnahmt und will auch die nach dem Kriege erneut dort gegründeten Niederlassungen zugunsten des rumänischen Staates liquidieren. Die deutsche Regierung ist nicht gewillt, die rumänischen Forderungen anzuerkennen und so dürfte sich wohl ein recht scharfer Wirtschaftskrieg zwischen den beiden Ländern entwickeln. Es wird sich wohl sehr bald bemerkbar machen, ob Rumänien die deutsche Einfuhr nicht ebenso nötig braucht, als Deutschland die rumänische.

Zum Volkstrauertag. Das Ev. Konsistorium unserer Provinz ordnet in seinen „Amtlichen Mitteilungen“ auf Grund eines Erlasses des Ev. Oberkirchenrates an, daß an dem für den 1. März vorgesehenen Volkstrauertag der Gottesdienst als ein Trauergottesdienst zum Gedächtnis an die gefallenen Söhne unseres Volkes und in Erinnerung an alle, durch den Krieg unserm Volk auferlegten Verluste und Opfer gefeiert wird. In der Zeit von 1—1⁵¹ soll am 1. März ein Trauergeläut stattfinden. Im Anschluß an den Gottesdienst ist eine Kollekte zum Besten der National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen abzuhalten.



noch
sab-
dung
ktion
eder-
die
arla-
nter-
enen
r die
habt
nicht
ehin-
leug-
ngen:
nsere
aren
so,
eine
hrige
Es
denn
nten
die
den.
r.
ren-
brich
eits-

tenigen Leben inhandelt. Nach dem letzten seines Amtes nach-

folgers gewidmet werden. Wir erwähnen daraus folgendes:

Geboren am 30. März 1851 in Rohrberg (Kr. Salzwehel), besuchte er das Gymnasium in Salzwehel, studierte dann Theologie in Halle. Nach Beendigung des Studiums war er zwei Jahre (1877—79) auf dem Prediger-Seminar in Wittenberg, 1879—80 Hilfs-prediger in Barby, 1880—84 amtierte er als Diakon in Nebra und als Pfarrer von Großwangen. 1884 überiedelte er als Pfarrer nach Wegendorf und übernahm die dortige Pfarre; in Wegendorf trat er in den Stand der Ehe und verblieb in der Gemeinde in segensreichem Wirken bis zum Jahre 1892. Als in diesem Jahre der damalige Oberpfarrer Rabis als Superintendent nach Hohenmüllsen berufen wurde, wählte Gemeinde und Patronat den als Diakon noch in bester Erinnerung stehenden zum Oberpfarrer an unserer Kirche, welches ehrenvolle Amt er bis Ende März in Treue bekleidete. Neben seinem an Arbeit reichen Pfarramt hatte er noch Nebenämter inne: fast 20 Jahre lang war er Ortsschulinspektor, im Kuratorium und auch im Unterrichtsfach der Haushaltungsschule betätigte er sich und bis über das Grab hinaus wird der Dank anhalten, den ihm die Anstalt zu schulden vermeint. — Bereits im hohen Alter, im Jahre 1918, nahm er willig die Last des Amtes allein auf seine Schultern, weil das Diakonamt nach dem Fortgang des letzten Diakonus Weiser unbefest blieb. Wie die Kriegsjahre und ebenso die Nachkriegsjahre die Arbeit der kirchlichen Beamten vermehrte, kann nur der ermessen, der einen Einblick in die Verhältnisse hatte. Freudig verbrachte der Siebzigjährige sein Tage-wort nach einem berühmten Ausspruch: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein!“ und so hätte es beinahe der Zufall gefügt, daß er von dem Schmitter mitten in der Arbeit weggemüßt worden wäre, denn

